



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Besten Grundpreis 15 Pf., anderhalb 20 Pf. — Reklameweile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Amerikas Zucht vor dem „amerikanisierten“ Europa

Amerika erkennt allmählich in den Zusammenschlüssen von Industrien in Europa zunächst innerhalb der einzelnen Länder und jetzt von Land zu Land eine steigende Gefahr für seine industrielle Sicherheit und für die während des Kriegs und seitdem so unverhofft ihm in den Schoß gefallen Märkte, auf die es nachgerade ein Monopolrecht erworben zu haben glaubt. Als es im vorigen Jahr mit dem Stahl anfing, lachte man noch, denn man hielt den Vorrang vor Europa für so groß, daß an ein Einholen nicht gut gedacht werden mochte. Nun kommt aber mit dem Chemikalien- und Farbenkartell zwischen Deutschland, Frankreich und England eine ernstere Note in die Zukunftsbetrachtungen, und man erinnert sich plötzlich, daß auch schon ein Aluminiumabkommen zwischen Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich, Norwegen und der Schweiz besteht, daß die deutschen und englischen Schiffsgesellschaften eine teilweise Verstärkung erreicht haben, und daß schon Schritte unternommen worden sind, um die Elektrizität und die Textilien über weite Gebiete hin unter einen Hut zu bringen. Diese Neuerungen wirtschaftlicher Vereinigungen werden nun in Amerika mit einemmal argwöhnisch beobachtet, und man wittert hinter ihnen Unrat, wenn man sich auch noch nicht ganz klar oder einig darüber ist, ob sie lediglich wirtschaftlich zu werten sind oder ob ihnen gar eine politische Bedeutung zukommt. Mit den wirtschaftlich vereinigten Staaten von Europa hofft man fertig zu werden oder sich auf alle Fälle mit ihnen abfinden zu können; ein etwaiger politischer Beigeschmack dagegen würde alarmierend wirken. Die Demokraten in Amerika reiben sich schadensfroh die Hände und finden diese Vergeltungspolitik ganz in der Ordnung; die Republikaner dagegen sind ob dieser Amerikanisierung Europas entweder beunruhigt, oder sie halten sie für anmaßlich und ungebührlich.

Die „New York World“ erkennt in den Zusammenschlüssen der letzten zwei Jahre den Widerschein eines neuen europäischen Geistes und nennt das Chemiekartell ein „Zeichen von Paneuropäismus“. Die Absicht der beteiligten europäischen Länder gehe dahin, die an Amerika verlorenen Märkte zurückzugewinnen, und das sei eine Sache, die Amerika erheblich angehe. Seine heimische Erzeugung übersteige den heimischen Verbrauch, und um die gegenwärtige Erzeugung aufrechtzuerhalten, müsse ein Auslaß für den Ueberschuß gefunden werden. Dabei aber werde Amerika in steigendem Maß den Wettbewerb eines wirtschaftlich geeinigten Europas finden. Bei der Ueberschüsse natürlicher Hilfsquellen und ständigen Kapitals möge Amerika diesen Wettbewerb erfolgreich abwehren. Aber eines sei sicher: So bequem wie bisher werde es Amerika nicht mehr haben; seine Stärke habe ihm neue Bürden auferlegt.

Die „New York Times“ nennt die Bewegung eine Herausforderung, die an die amerikanischen Gehirne gerichtet sei, und sie ist sicher, daß Amerikas chemische Industrien, die wie junge Riesen aufgesprungen sind, mit Europa Schritt halten können, wenn sie fortfahren, in ihre Unternehmungen die rechte Mischung von Kapital und Gehirn zu stecken. Nach der Ansicht des New Yorker „Journal of Commerce“ ist es die Absicht des neuen Kartells, Amerika von verschiedenen fremden Märkten zu verdrängen. Die europäischen Angriffe müßten durch solche Methoden der Verteilung oder der Wiederverteilung, die wesentlich oder unabweisbar scheitern, abgelenkt werden; wenn nötig, müsse man Feuer anwenden, um Feuer zu bekämpfen.

Diesen Angstrufen lassen sich andere an die Seite stellen, die mehr Zuversicht atmen. Die Hearstblätter glauben nicht, daß der europäische Chemietrust die jugendliche, aber mannhafte und unternehmungslustige amerikanische Industrie erticken werde.

Die Liste wäre nicht vollständig, wenn nicht auch der Minister Garvan zu Wort käme, der als Verwalter des beschlagnahmten deutschen Eigentums die deutschen Patente an seine Chemical Foundation und damit an sich selbst verschleudert und so den eigentlichen Grund zu der heutigen chemischen Größe Amerikas gelegt hat. „Gibt es einen Amerikaner“, sagt Garvan, „dessen Seele so stumpf ist, daß er es nicht kalt über den Rücken rieseln läßt, wenn er von dieser Drohung und Gefahr hört, die in dieser Vereinbarung der europäischen chemischen Industrie für unsere Sicherheit und die Unabhängigkeit unserer nationalen Verteilung, für unsere nationale Gesundheit und unseren nationalen industriellen Fortschritt liegt? Die Größe der Gefahr ist leicht zu begreifen. Es handelt sich um die Wiederherstellung der europäischen Oberherrschaft in der Chemie und dem chemischen Fortschritt, und zwar in Wirklichkeit um die deutsche Oberherrschaft, denn die Franzosen und Engländer sind begaunert worden, und deutsche Oberherrschaft in der Chemie bedeutet deutsche Militärherrschaft und deutsche Industrieoberherrschaft und deutsche Oberherrschaft in Chemikalien.“

Wenn Minister Garvan neben seiner Deutschenhebe die Zeit finden könnte, sich einmal die Antikagechrift vorzunehmen,

Tagespiegel

Unter Vorsitz von Reichsverkehrsminister Dr. Koch fand zwischen einer Anzahl von Reichstagsabgeordneten und dem Generaldirektor Dr. Dormmüller, nebst den leitenden Persönlichkeiten der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Aussprache statt. Dabei wurde die augenblickliche und die für 1928 zu erwartende finanzielle Lage der Deutschen Reichsbahn in Verbindung mit der Befoldungsreform eingehend erörtert.

Nach dem V.A. ist der neue Finanzierungsplan für das Liquidationsschadengesetz dem Reichstag zugegangen. Der neue Plan hält insofern an der früheren Finanzierungsabsicht fest, als die Zinsen aus den Eisenbahnvorzugsaktien zur Tilgung der vorgesehene Schuldverschreibungen verwendet werden sollen. Da aber eine solche Tilgung zu langsam erfolgen würde, werden auch Mittel aus dem laufenden Haushalts herangezogen, so daß also der neue Finanzierungsplan auf einem gemischten System beruht.

Der 75jährige heftige Staatspräsident Ulrich (Soz.) ist altershalber zurückgetreten. Er ist 75 Jahre alt.

Die Dauerbauausstellung wird im Jahr 1930 in Berlin eröffnet werden.

Die englische Anregung zu einer neuen Flottenabrüstungskonferenz wurde in Washington kühl aufgenommen. Man läßt durchblicken, daß England durch sein wirkliches oder scheinbares Einlenken nur den amerikanischen Kongreß weniger geneigt machen könnte, die Forderungen der amerikanischen Flottenvermehrung zu bewilligen. — Das wird ja wohl auch der Zweck des englischen „Einlenkens“ gewesen sein.

Die Vereinigten Staaten lassen sich auf der Genfer völkerbündlichen Vorbereitungsabrüstungskonferenz durch den Gesandten in Bern Hugh Wilson vertreten. Er hat die Weisung, an den Sitzungen des Sonderausschusses für die „politische“ Abrüstung sich nicht zu beteiligen, da diese Fragen Amerika nicht betreffen, Wilson wird auch keine militärischen Sachverständigen haben. In Paris befürchtet man, daß der teilnehmende russische Vertreter die Verlangung einer wirklichen Abrüstung verlangen könnte.

men, die das Washingtoner Ultimatum in dem Prozess gegen die Chemical Foundation und damit gegen Garvan selber geschrieben hat, würde er sich etwas größerer Bescheidenheit befleißigen. Aber er weiß nur zu gut, daß er immer noch eine Hörerschaft findet, wenn er die deutsche Gefahr an die Wand malt. Denn Deutschland geht für die meisten Amerikaner immer noch als der leibhaftige Gottliebstein, der den armen Yankee das durch den Krieg „so sauer verdiente Brot“ vom Mund zu nehmen beflissen ist, der die übrige Welt zu einem eisernen Ring um Amerika herum zusammenschweißen möchte, der die braven Franzosen zu dem Vorkrieg gegen Amerika aufbebt und die biedern Engländer zu ihrer Rogummipolitik angestiftet hat, und der im übrigen genau das ist, was Monsieur Roimcaré von ihm sagt. Mister Garvan hat an seinen gestohlenen deutschen Patenten zum Teil wenig Freude erlebt, weil sie ihm bei der Ausführung viel Kopfzerbrechen und noch mehr Geld gekostet haben, und zum Teil haben sie ihm hinterher schlimme Vorwürfe eingetragen, was hinreichend erklärt, weshalb er heute noch auf die Erfinder der Patente und die Verfasser der Patentschriften schlecht zu sprechen ist.

Wer im übrigen des Glaubens lebt, daß die europäische Verbrüstung und Verkartellierung in Amerika ohne Widerspruch und ohne Gegenmaßnahmen hingenommen werde, dürfte sich einem verhängnisvollen Irrtum ergeben; das Vorgehen gegen das französisch-deutsche Kartell kann den nötigen Fingerzeig geben.

Der Zuschußbedarf der öffentlichen Verwaltung

Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts betrug der gesamte Zuschußbedarf der öffentlichen Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden — d. h. der Teil der öffentlichen Ausgaben, der durch Steuern, Zölle, Betriebsüberschüsse und sonstige Vermögensbeträge gedeckt wird — im Jahr 1913 für das jetzige Reichsgebiet 5400 Millionen Mark oder 93,56 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, im Rechnungsjahr 1925/26 dagegen 11 900 Mark oder 190,2 Mark auf den Kopf. Der Zuschußbedarf ist somit um nicht weniger als 6500 Millionen oder um 103,3 v. H. gestiegen. In den Mehrausgaben sind allerdings 1800 Millionen Verordnungsgebühren von Kriegsteilnehmern und 900 Millionen äußere Ausgaben, die mit der Befehung oder sonst mit dem Krieg zusammenhängen, enthalten. Andererseits ist aber der Zuschußbedarf für die Wehrmacht 1925/26 auf 625 Millionen zurückgegangen gegen 1700 Millionen in 1913. Die größte Zuzugung weisen die Soziallasten auf: Zuschuß 1913 570 Millionen, 1925 2840 Millionen, also 2300 Millionen mehr. Der Zuschuß für Volks- und Fortbildungsschulen beträgt 1200 Millionen (490 Millionen mehr als 1913), oberste Staatsorgane und allgemeine Verwaltung 670 Millionen, Volksei 650 Millionen (450 Millionen mehr),

Berkehrswesen einschließlich Straßen, Wege und Wasserstraßen 750 Millionen.

Neueste Nachrichten

Vortrag beim Reichspräsidenten

Berlin, 23. Nov. Der Reichspräsident hat heute den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele zum Vortrag empfangen. Der Kabinettsauschuß zur Vorbereitung der Verwaltungsreform tritt morgen zusammen.

Mulert gegen Schacht

Berlin, 23. November. In einem Artikel der Zeitschrift „StädteTag“ bestreitet der Vorsitzende des Deutschen Städte-Tages, Dr. Mulert, daß von den Auslandsanleihen der Städte „kein Dollar, kein Gulden und kein Pfund“ für unproduktive Zwecke ausgegeben worden sei (?), entgegen der Behauptung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Die mit Auslandsanleihen geschaffenen Werte hätten zu einer „Entlastung“ der Steuerzahler geführt. Die Stadtanleihen machen überdies nur 10 v. H. der langfristigen Geldeinstauschleistungen aus; von 1924 bis heute seien von den großen Städten „nur“ 2500 Millionen langfristige Auslandsanleihen aufgenommen worden, um 100 bis 200 Millionen jährlich weniger als in der Vorkriegszeit. Die Belastung der Stadthaushalte durch Anleihen mache nur 0,5 v. H. aus. Für Neuanlagen seien von den 42 deutschen Großstädten in den Jahren 1925/27 104,05 Millionen aufgewendet worden. Die „überflüssigen Luxusausgaben“, die Dr. Schacht getadelt habe, hätten in Wirklichkeit „der Beseitigung der Bedürfnisse der Allgemeinheit“ gedient. Gegen die von Dr. Schacht geforderte Ueberwachung des Finanzwesens der großen Städte müssen sich die Städte auflehnen.

Dr. Mulert scheint Wert darauf zu legen, daß die Luxusbauten usw. der großen Städte nicht unmittelbar mit dem fremden Geld bezahlt worden seien. Es ist aber doch ziemlich gleichgültig, ob die Ausgaben mit „Dollar, Gulden und Pfund“ oder mit der Reichsmark der Steuerzahler bestritten wurden. Von „Bedürfnissen der Allgemeinheit“ wird man wohl auch nicht sprechen können bei Sommer-Schneeschuhbahnen, Weltrekord-Stadions oder Unternehmungen wie die verfehlte Stuttgarter Stadthalle, die 600000 Mark oder die ebenso verfehlte Wertheimausstellung, die 1,5 Millionen gekostet hat. Daß in unserer armen Zeit die öffentliche Bautätigkeit auf dem richtigen Wege sei, wenn sie der Wohnungsnot durch Einfamilienhäuser auf dem übermäßig teuren städtischen Grund abhelfen will, wird man füglich auch nicht behaupten können. Auf diese Weise kommt man aus der Wohnungsnot überhaupt nicht mehr heraus, aber immer mehr in Schulden hinein, namentlich, wenn diese Einfamilienhäuser unter Selbstkosten abgegeben oder vermietet werden.

Die Frage des Reichsehrenmals

Berlin, 23. Nov. In parlamentarischen Kreisen wird erneut die Frage des Reichsehrenmals erörtert. Der Vorschlag zur Schaffung eines Reichsehrenmals soll in der nächsten Zeit erneut dem Reichskabinet unterbreitet werden und, wie es heißt, soll als Ort für das Ehrenmal das thüringische Städtchen Berka die größte Aussicht haben.

Gefährliches Spiel Polens

Riga, 23. Nov. Das Blatt der lettischen Sozialdemokraten „Socialdemokrats“ warnt die litauischen Sozialdemokraten und Flüchtlinge, mit Polen Teufelsmehel zu machen und seine Hilfe zum Umsturz in Litauen anzustreben. Wenn Polen diese Hilfe gewähren würde, so würde es die Flüchtlinge nur als Aushängeschild benützen, um sich Litauens zu bemächtigen. Auf dieses Ziel arbeite Polen fortgesetzt hin, denn es wolle in den ganzen Besitz der Ostseeküste von Danzig bis Riga kommen, und es unterhalte in Wilna Ueberfallkommandos. Selbstverständlich werde nämlich Polen nicht an der Südgrenze Lettlands haltmachen, wenn es Litauen verschluckt hätte, sondern es würde in seinem grenzenlosen Ehrgeiz und seiner Ueberhebung sich auch in den Besitz Lettlands zu setzen suchen. Es sei leicht einzusehen, daß Lettland und Rußland sich in Bewegung setzen würden. Das Ende wäre ein großer Krieg im Osten und vielleicht in Europa und Litauen würde der Schauplatz blutiger Kämpfe sein.

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 23. Nov. Jaspard ist, wie vorausgesehen war, vom König wieder mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden, das nun aus Mitgliedern der Katholiken, der Liberalen und der Demokraten zusammengekehrt ist, und zwar folgendermaßen: Erminister Jaspard (Kath.), Justiz Vanjon (liberal), Beauftragter beim Völkerbund, Kultus Vanthiers (liberal), Auswärtiges Hymanville (liberal), Eisenbahnen Lippens (liberal), Kriegs de Brocqueville, Landwirtschaft Baels (Kath.), Inneres van Overbergh (Dem.), Arbeit Hegmann (Dem.).



Weilstein O. A. Marbach, 23. Nov. Wenn ein Hund und eine Kuh Freundschaft geschlossen haben. Einen originellen Zwischenfall von der Treue eines Hundes hatte letzte Woche ein hiesiger Bürger zu erleben. Eine Kuh aus seinem Stall sollte von Weilstein nach Talheim zu Fuß befördert werden. Es war aber bald ausgerastet als gefas. Beim Weggehen von daheim hatte der Treiber, ein älterer Mann, an nichts Böses gedacht und schritt fürbaß über Auenstein nach Talheim. Doch sollte es anders kommen. Nach Zurücklegung eines Weges von etwa einem Kilometer kam plötzlich der Hund des früheren Besitzers hinterher nachgejagt und verlangte sein Recht. Nach einigem Widerstreben des Treibers, der aber mit dem Hund, einem Wolfspüßer, nicht Herr wurde, gab ersterer nach und mußte zusehen, wie der Hund und die Kuh wieder heimwärts schritten. In einigem Abstand folgte auch er, zur nicht geringen Belustigung der Zuschauer. Der Hund und die Kuh, die einander schon gewöhnt waren, gelangten wieder heil und munter in Weilstein an, doch wird die Freude nicht lange gedauert haben, die Kuh mußte doch fort.

Reckartenzlingen O. A. Nürtingen, 23. Nov. Großfeuer. Dienstag vormittags brach in der bei der Brücke gelegenen zusammenhängenden älteren Häusergruppe ein Brand aus, der diese einscherte. Durch den Brand betroffen wurden die Gemeinde, die Bauern Schweikart und Walker sowie der Alderwirt. Wie verläuft, wird Brandstiftung vermutet.

Ulm, 23. Nov. Ein Naturheilkundiger auf der Anklagebank. Der 29 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Naturheilkundige Georg Sted von hier, war vom Schöffengericht Ulm wegen Betrugs im Rückfall unter Jubilierung mildernden Umstände zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden. In der gestrigen Berufungsverhandlung vor der großen Strafkammer Ulm ergaben sich Zweifel bezüglich seiner Zurechnungsfähigkeit. Das Gericht beschloß, den Angeklagten Sted in die psychiatrische Klinik Tübingen auf die Dauer von sechs Wochen bringen zu lassen.

Altschauhen O. A. Saulgau, 23. Nov. Jäher Tod in der Eisenbahn. Als der 45 Jahre alte Mehrgemeister und Wirt Josef Meßler gestern den 6-Uhr-Zug bestiegen hatte, sank er im Wagen tot zusammen. Ein Herzschlag hatte dem kräftigen Mann ein jähes Ende bereitet.

Unterjesingen O. A. Herrenberg, 23. Nov. Lebensmüde. Das 21jährige Dienstmädchen Karoline Seibold wurde in der Nacht auf Montag von ihrer Herrschaft vermisst. Gestern nachmittag wurde sie in der Nähe der unteren Mühle tot aus der Ammer gezogen. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen. Untersuchung ist eingeleitet.

Rottweil, 23. Nov. Tot aufgefunden. Der 52jährige verheiratete Schlosser Viktor Maier von hier machte am Sonntag in Frittlingen einen Besuch. Auf dem Heimweg muß er auf noch nicht aufgeklärte Weise zu Fall gekommen und tödlich verunglückt sein. Er wurde auf der Straße zwischen Frittlingen und Neustra mit gebrochenem Genick tot aufgefunden.

Heidenlingen O. A. Heidenheim, 23. Nov. Ein Opfer des Sturms. Die Jahrhunderte alte hiesige Buche, des Ortes Stolz und Wahrzeichen, auf stolzer Höhe weithin sichtbar, ist dem letzten Orkan zum Opfer gefallen. Der mächtige Baum hatte seit längerer Zeit schon bedenkliche Risse.

Altschauhen O. A. Saulgau, 23. Nov. Zündendes Mädchen. Der Brandfall in Mendelbeuren ist aufgeklärt. Ein 10jähriges Mädchen hatte gezündelt und den Brand herbeigeführt.

Waldbsee, 23. Nov. Tödlich verunglückt. Auf der Eisenbahn ist in Kornwestheim der etwa 60 Jahre alte, aus Waldbsee gebürtige Schuhmacher Anton Hedenmaier, tödlich verunglückt.

Ultrasch O. A. Leutkirch, 23. Nov. Einbildung. Vor einiger Zeit war von einem Mädchenraub durch einen Automobilisten die Kunde. An dem Raubversuch ist nicht das geringste wahr. Das Auto hat nirgends gehalten und dem Autofahrer, einem ehrenwerten Mann, lag es völlig fern, das Mädchen anzuhalten. Der Raubversuch bestand lediglich in der Einbildung des Mädchens, das in der Nacht vor den Scheinwerfern Angst bekam und schreiend davonsprang.

Von der hanerischen Grenze, 23. Nov. Schon wieder eine Brandstiftung. Nach den drei großen Bränden in Westerdorf in einer Nacht, wodurch zwei Familien obdachlos wurden, ist in der vergangenen Nacht in Wämenheim der große Stadel des Landwirts Knöpfinger samt Stalung in Flammen aufgegangen. Man vermutet auch in diesem Fall Brandstiftung. Der Schaden ist sehr groß.

Baden

Karlsruhe, 23. Nov. Der badische Landtag ist heute vormittags 11 Uhr zu seinem neuen Tagungsabschnitt zusammengetreten. Das Haus war fast vollständig versemmt, die Zuhörertribünen dicht besetzt. Auf der Tagesordnung stand als Hauptpunkt die Wahl des Landtagspräsidenten. Das alte Präsidium wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt und zwar Landtagspräsident Dr. Baumgarten mit 63 von 69 abgegebenen Stimmen, der erste Vizepräsident Mayer-Heidelberg (Soz.) mit 65 und der zweite Vizepräsident von Au (Bürgerliche Vereinigung) mit 56 Stimmen. Darauf verlas der Präsident eine Anzahl neuer Anträge und formaler Anfragen. Nachmittags fand in einer zweiten Sitzung die Neuwahl des Staatspräsidenten statt, für die nach den Abmachungen unter den Koalitionsparteien der bisherige Minister des Innern Dr. Kemmele vorgegeben ist.

Karlsruhe, 23. Nov. Die wesentlich saisonmäßige Verschlechterung der Arbeitsmarktgestaltung schreitet allmählich weiter. Auf dem Gesamtarbeitsmarkt des Landes wirkte sie sich in einem weiteren, diesmal stärkeren Ansteigen der Zahlen der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 10 925 um 821 auf 11 746 und der Krisenunterstützungsempfänger von 5417 um 207 auf 5624 aus.

Pforzheim, 23. Nov. Die Zentralsammelstelle für die Hindenburgspende in Berlin hat den Eingang des Ergebnisses der von der Stadt Pforzheim veranstalteten Sammlung für die Hindenburgspende mit 25000 Mark bestätigt und den Oberbürgermeister ersucht, für die überaus hochherzige Zuweisung den tiefgefühltesten Dank allen an der Spende beteiligten Körperschaften, Behörden und Einzelpersonen freudlichst zu übermitteln.

Mannheim, 23. Nov. Ins allgemeine Krankenhaus wurden eingeliefert: Ein 25jähriger Schlosser, der bei Erdarbeiten in einem Neubau durch Einsturz einer Mauer

einen Schädelbruch erlitt, ein 34jähriger Landierer, der in einem Straßenbahndepot von einer Leiter stürzte und sich Prellungen des rechten Knies und der Schulter zuzog, ein 19jähriger Tagelöhner, der in einer Gießerei an der Hanfstraße durch flüssiges Eisen an beiden Füßen verbrannt wurde und ein 50jähriger Tagelöhner, der im gleichen Betrieb bei Verdarbeiten Brustquetschungen erlitt.

An der Feudenheimer Fähre ist nachmittags ein Feudenheimer Fuhrmann mit seiner leeren Kasse, die mit zwei Pferden bespannt war, auf die Fähre gefahren, wobei eines der beiden Pferde scheute, durchging und das andere Pferd mißamt der Rolle in den Redar riß. Der Fuhrmann sah die Gefahr und sprang noch rechtzeitig vom Wagen ab. Die beiden Pferde sind im Redar ertrunken.

Vom Kandel, 23. Nov. Fast täglich wird von steinalten Leuten der Heimat berichtet. Da muß auch eines der ältesten Männer des hohen Schwarzwalds gedacht werden, der der Schwelle des 100. Geburtstags nicht mehr ferne steht. Es ist der „Bühlgans von St. Peter“. Im Jahr 1830 erblickte er auf dem steil über dem „Sunderwasser“ thronenden Bühlgang das Licht der Welt.

Singen, 23. Nov. Aus dem vom bad. Statistischen Landesamt herausgegebenen Buch „Badische Gemeindestatistik“ ergibt sich, daß von allen badischen Städten über 10000 Einwohner Singen die dichteste Arbeiterbevölkerung hat. Singen dürfte heute 13—14000 Einwohner haben. Ein zutreffendes vollständiges Bild erhält man aber nur dann, wenn man zu den in Singen ansässigen Industriearbeitern die vielen Leute dazu rechnet, die hier beschäftigt sind, aber auswärts wohnen. So hat Singen 2334 gleich 20 Proz. der Bevölkerung Arbeiter. Konstanz 2248 gleich 7,2 Proz., Radolfzell 900 gleich 12,8 Proz., Karlsruhe 8618 gleich 5,9 Prozent und Mannheim 27210 gleich 11,8 Prozent der Bevölkerung Arbeiter.

Ottenheim 23. Nov. Im Domänenwald fand eine Treibjagd statt, an der auch Fabrikant Anton Schwehr aus Triberg, ein Mann in den 60er Jahren, teilnahm. Er schoß einen Hasen an, und da dieser nicht sogleich auf der Strecke blieb, wollte er ihn mit dem Gewehrstoßen totschlagen. Dabei ging der zweite Schuß los. Die ganze Ladung traf Schwehr in den Unterleib. Er starb noch vor der Ankunft des Arztes.

Vom Bodensee, 23. Nov. Die Bodenseeregulierung bei Schaffhausen. Schaffhausen fordert zur Frage der Bodenseeregulierung: Keine Rheinkorrektion ohne Wasserwerk und kein Wasserwerk ohne Rheinkorrektion. Der Stadtrat legte seine Bedingungen fest und betonte, daß Schaffhausen der Bodenseeregulierung kein Hindernis in den Weg lege, daß es aber als die wichtigste Stadt zwischen dem Bodensee und Basel darauf dringe, daß den Interessen der Stadt Rechnung getragen werde. Dazu gehöre unbedingt die Befestigung des Moserdammes und die Erbauung eines neuen Wehres in Verbindung mit der Rheinkorrektion und Bodenseeregulierung.

Soziales.

Wildbad, den 24. November 1927.

Der Wintersportverein macht im Hinblick auf das Rodelrennen am 15. Januar seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß nur solche Mitglieder fahrtberechtigt sind, die den besonderen Verbandsbeitrag von M. 1.50 (für Verbandszeitung und Versicherung) bezahlt haben; ebenso beim Jugendschiffahren am 6. Januar nur die, welche bei S. S. B. mit M. 2.50 versichert sind.

Die Stuttgarter Schwarzwaldwasserversorgung. Man schreibt uns: In einer Veröffentlichung der Stadt Wildbad wird erneut gegen die Bohrungen der Stadt Stuttgart Stellung genommen. Das Stadt. Nachrichtenamt Stuttgart erklärt hiezu, daß von der Stadt Stuttgart seit Januar d. J. keine Bohrungen mehr vorgenommen wurden und daß bei den Stuttgarter Schürfungen, die überhaupt nur im Eyachtal stattfanden, der Granit nur in einigen Fällen auf wenige Meter Tiefe angebohrt wurde.

Altersgenossenfeier. Wie wir hören, wollen auch die Siebziger, unter denen sich noch einige ganz besonders Rüstige befinden, nicht zurückstehen, ihre Siebzigerfeier in weiterem Rahmen demnächst zu begehen. Ihre Zahl ist allerdings nun auf etwa ein Duzend zusammengeschmolzen, doch wird angenommen, daß sich noch mancher Altersgenosse oder Altersgenossin entdecken lassen wird. Es wird demnächst eine Vorbereitungsfeier stattfinden; Ort und Zeit derselben wird an dieser Stelle bekannt gemacht werden. Solch ein Fest der Alten, Erfahrenen hat immer seine ganz besonderen Reize und diesmal besonders, denn es befinden sich gute Sänger und sogar ein tüchtiger Poet unter den heurigen Siebziger-Altersgenossen. Letzterer hat auch bereits zur Feier gut vorgearbeitet.

Änderungen des Landtagswahlrechts. Auf der Landestagung des Verbands Württemb. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen am 18. Sept. ds. Js. in Rottweil wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, an die Regierung und den Landtag die Bitte um Aenderung des Landtagswahlgesetzes zu richten. Der Geist der württemb. Verfassung fordert von den gesetzlichen Bestimmungen zur Landtagswahl, daß sie die Stimmung des Volkes in ihrer ganzen Vielseitigkeit in das Parlament hineintragen, und daß der Willen des Volkes unverfälscht und unbeeinflusst zum Ausdruck kommt. Daß die derzeit in Württemberg geltenden Bestimmungen ein Wahlrecht im eigentlichen Sinne des Wortes nicht mehr darstellen, vielmehr nur noch ein übriggebliebenes Stimmrecht bedeuten, ist bitteres Allgemeinot des Volkes. Bei dem System der starren Liste entbehrt der Wähler völlig der persönlichen Beziehungen zu den von ihm Gewählten. Die Wiederherstellung des persönlichen Verhältnisses zwischen Wählern und Gewählten ist aber eine Grundforderung, die unter allen Umständen verwirklicht werden muß. Natürlich müssen dann die Wahlkreise kleiner gemacht werden. Zur Wahl sollen wieder Stimmzettel mit nur einem Namen kommen. Damit würde die Wahlmüdigkeit bald beseitigt werden, denn jeder Wähler bekäme dann wieder mehr Interesse an der Wahl. Hoffen wir, daß die Gewerbevereine mit ihrer Eingabe Erfolg haben werden; der Dank der Wähler wird nicht fehlen. — Wir werden noch eingehender auf die Landestagung, soweit sie sich mit der Aenderung des Landtagswahlrechts befaßt, eingehen.

Weihnachtsmesse. Das Landesgewerbeamt hat mit Interesse Kenntnis genommen von der Absicht des Gewerbe- und Handelsvereins Wildbad, eine Weihnachtsmesse zu veranstalten, und wird es am Freitag einen Beamten senden, der dem Verein unentgeltlich ratend zur Seite stehen wird.

Ev. Gottesdienst. Freitag, 25. Nov., abds. 8 Uhr, Vorbereitung und Beichte, Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Björn Björnson, der bekannte norwegische Dichter, beabsichtigt nach München überzusiedeln.

Die Diphtherie tritt gegenwärtig in Berlin stark auf. Die Zahl der Kranken ist doppelt so groß wie in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Krankheit hat unter den Kindern auch schon Opfer gefordert.

Glatteis in Berlin. Nach der strengen Kälte am 22. Nov. trat in Berlin am Tag darauf plötzlich Regen ein, der ein gefährliches Glatteis zur Folge hatte. Auf dem Potsdamer Platz kam der Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth zu Fall und verrenkte sich den Arm.

Wieder ein schweres Straßenbahnunglück in Kassel. Am 23. November, vormittags, stieß auf der nach dem „Herkules“ führenden Bergstraße der Herkulesbahn ein zutal fahrender Straßenbahnwagen auf einen aufwärts fahrenden Wagen, der von Kindern besetzt war. Von den Kindern wurden 14 verletzt, davon 2 schwer.

Glücklicher Fischzug. Ein Dresdner Fischer zog aus der Elbe eine etwa zweihundert Jahre alte goldene Monstranz aus der Barockzeit. Nur der Fuß fehlt bei dem Kunstwerk.

Eigenartige Todesursache. Im städtischen Säuglingsheim in Bunsau (Schlesien) fand man das 9 Monate alte Kind einer Arbeiterin im Bettchen tot vor. Das Kind hatte mit einer Puppe, die an einer Schnur am Bett hing, gespielt und sich dabei erürgt.

Unterschlagung. Bei der Postbetriebswerkstätte in Breslau wurde ein Oberpostsekretär wegen Unterschlagung verhaftet. Die veruntreute Summe der Lohnlisten beträgt nach bisherigen Feststellungen 8000 Mark.

105 Jahre. In Lönshöda im nördlichen Schonen (Schweden) vollendete Frau Bengta, die älteste Schwedin, ihr 105. Lebensjahr. Die Greisin ist gesund und besitt noch ein sehr gutes Gedächtnis.

Kanibalen aus Not. Etwa 400 Kilometer von der amerikanischen Küste entdeckte ein Dampfer ein großes japanisches Fischereifahrzeug, das anscheinend durch einen Sturm verschlagen war und über 6000 Kilometer durch das Stille Weltmeer getrieben hatte. In den Kammern unter Deck fand man zwei Leichen, auf dem Deck lagen die Knochen von 5 oder 6 Menschen. Offenbar waren der Besatzung die Lebensmittel bald ausgegangen und es wurde in der Not immer ein Mann geschlachtet.

Bemerktes

Woher kommt Schwarz-Rot-Gold? Ueber die Entstehung der Farbenzusammenstellung Schwarz-Rot-Gold war in letzter Zeit ein Meinungsaustrich in der Presse geführt worden, die nun zu folgender Feststellung geführt hat: Deutsche Studenten, die sich in Jena zur Gründung der Vurschenschaft (der Urburschenschaft) zusammenschlossen und die bewußt die nationalen Forderungen eines Ernst Moritz Arndt und Friedrich Ludwig Jahn mit den Wünschen und der Sehnsucht der preussischen Reformzeit und der deutschen Erhebung ausnahmen, haben den Keim zur Einföhrung des neuen Zeichens gelegt. Zur Erinnerung an den großen Krieg, an dem sie selbst „ehrlieh und wehrlich“ teilgenommen hatte, an die Befreiung des deutschen Vaterlands aus Knechtschaft und Not entnahmen sie der Uniform der Lützowischen Freischär die Farben Schwarz und Rot. Als Werber für den deutschen Gedanken setzten die Freiwilligen von 1813 nach ihrer Entlassung das Werk der Einigung und der Befreiung ihres Volkes fort. Lediglich Schwarz und Rot, aber weder Schwarz und Gelb noch Gelb und Rot dürfen als die Kern- und Stammfarben des neuen „Dreifarbens“, das in den nächsten Jahren nach den Befreiungskriegen bereits üblich wurde, gelten. Künstlerische Erwägungen haben die gleichwertige Uebernahme der goldenen Saum- und Zierrfarbe gefördert. (Vergl. P. Wenigke „Die deutschen Farben“, Heidelberg, C. Winter.)

Die Briefe der Juniko. Fräulein Juniko in einem japanischen Dorf der Provinz Saisama, nördlich von Tokio, ist durch ihre Schönheit weit und breit bekannt. Sie erhält demgemäß eine große Zahl von Briefen von Freiern. Anfangs machte ihr das Lesen derselben Spaß, endlich wurde es ihr aber doch zuwider und sie verweigerte beim Briefträger die Annahme der Briefe. Das betreffende Postamt nahm die abgelehnten Briefe einstuftweilen in Verwahrung; da sich die Schublade aber überfüllte, klagte das Amt schließlich beim Gericht. Das Gericht entschied, daß frankierte Briefe vom Empfänger nicht abgewiesen werden dürfen; Fräulein Juniko wurde zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Strafe wurde bezahlt, aber die noch immer zahlreich eingehenden Freierbriefe werden weiter abgelehnt, und das Postamt räumte seufzend eine neue Schublade ein.

Das Schlachtfest. Der eintretende Winter bringt gar vielen Frühjahr und Sommer über recht rund gemästeten Vorstentieren den Tod. Wenn die Martinsgans zur Weihe des Martinsstags ihr Gänseleben ausgehaucht hat und sich geschmort und gebraten auf dem Mittagstisch wiederfindet, rückt auch allmählich fürs schmutzüberkrustete, grunzende Rastschwein die letzte Stunde näher. Auf dem Land sieht noch heute die ganze Familie dem Schlachttag als einem besonders festlichen Ereignis entgegen, und gar häufig ist die „Mehlsuppe“ mit manchem altüberlieferten Scherz und Brauch gewürzt. Der Städter denkt sich nichts weiter dabei, wenn er, der Lockung einladenden Aushangs folgend, sich im Gasthaus vor eine mehr oder minder umfangreiche Schlachtplatte setzt. Das Landkind aber weiß seine Mehlsuppe ganz anders zu würdigen. Freunde und Bekannte finden sich ein, um die Güte der dampfenden Würste zu probieren. Der Deutsche hat eine tüchtige Mehlsuppe nie verschmäht und fröhlich preist Uhland im „Mehlsuppenlied“ die Schlachtfestfreuden: So säumet denn ihr Freunde nicht, die Würste zu verpeilen und laßt zum würzigen Bericht, den Becher fleißig kreisen. Es reimt sich trefflich: Wein und Schwein und paßt sich köstlich: Wurst und Durst, bei Würsten gibts zu büßten (trinken).

Vermischtes

50 Jahre Fernsprecherkehr. Am 5. November waren 50 Jahre verflossen, daß das erste Telephon in Dienst gestellt wurde, und zwar vom Arbeitszimmer des Generalpostmeisters Stephan in der Leipzigerstraße (Berlin) zu dem Arbeitszimmer des Direktors des Generaltelegraphenamts in der Französischen Straße in Berlin. Das „vollständige Telephonfieber“, das nach den Worten von Werner Siemens damals in der Hauptstadt herrschte, führte zu Stürmen auf die Verkaufsstellen der „Wunderapparate“, die von der Firma Siemens damals zum Preis von 10 M abgesetzt wurden.

100 Jahre Lebensversicherung. Im Jahr 1927 sind es 100 Jahre, daß die erste Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit in Deutschland durch den Farbenfabrikanten Ernst Wilhelm Arnoldi in Gotha gegründet wurde, nachdem er bereits 1821 eine Feuerversicherungsbank errichtet hatte. Arnoldi folgte dem Vorgang Englands, wo Lebensversicherungsbanken seit 1765 bestanden. In schneller Folge entstanden dann die Versicherungsanstalten in Lübeck, die alte Leipziger, die Stuttgarter und viele andere. Heute steht Deutschland bezüglich der Versicherungsinstitute nach England und Amerika an dritter Stelle.

Neue Röntgenbestrahlung. Ein junger Student der Technischen Hochschule in Kopenhagen, R. Møllgaard-Hansen, hat nach Vätererfahrungen eine neue zweckmäßigere Art der Röntgenbestrahlung erfunden. Der Apparat besteht aus einem lithographischen Stein, auf dem eine Metallplatte ruht. Wird der elektrische Strom eingeführt, so erscheint innerhalb des Metallnezes ein röntgenphotographisches Bild. Die Entdeckung brachte einige bis jetzt noch nicht erklärlche wissenschaftliche Beobachtungen mit sich.

Vom Württ. Mittelschullehrer-Verein. Der Württ. Mittelschullehrer-Verein hielt am Sonntag unter Vorsitz von Mittelschulrektor Birke von Ehlingen seine Hauptversammlung ab, der Oberregierungsrat Dr. Beißwänger als Vertreter des Staatsministeriums, Regierungsrat Dr. Böge für das Kultusministerium und Regierungsrat Wöhner für den Evang. Oberschulrat beizwohnten. Es wurde verlangt, daß die Mittelschulfrage noch in diesem Schuljahr gelöst werden soll, und zwar durch Ausbau der Mittelschulen zu sechsklassigen Anstalten, die zur mittleren Reife führen. Die Mittelschulen sollen eigene örtliche Verwaltungskörper erhalten und der Oberbehörde unmittelbar unterstellt werden. Außerdem soll die stundenplanmäßige Unterrichtszeit an den höheren und an den Mittelschulen gleichgelegt werden. Hinsichtlich der Befoldung wird Gleichstellung mit den Reallehrern verlangt.

Die neuen großen Mineralfunde in Schweden. Aus dem Gröngebirge in Norrland (Schweden), wo kürzlich Gold- und Silbererz gefunden wurden, wird gemeldet, daß die Förderung von Gold und anderen Metallen überraschend günstige Ergebnisse gezeigt haben. Auf jedes Meter Tiefe kam ein Bruttoertrag von über 4 Millionen Kronen. Bei einer Jahresförderung von 5 Meter Tiefe hofft man auf über 20 Millionen Kronen (22,5 Millionen Mark) zu kommen, vielleicht gelinge es sogar, bis zu 10 Meter jährlich auszubeuten. Auf jedes Meter Tiefe liefert der Boden etwa 325 kg. Gold, 1000 kg. Silber, 550 Tonnen Kupfer, 2000 kg. Arsenit und 9000 Tonnen Schwefel.

Die Kohlenstaubfeuerung findet immer stärkere Verbreitung; denn sie gestattet die Erzielung sehr hoher Temperaturen bei geringer Rauch- und Rußentwicklung und Wegfall der Schlackenbildung. Außerdem ist die Staubföhrer der billigste Brennstoff. In Deutschland sind 1926 über 600 Kohlenstaubfeuerungen in Betrieb gewesen, die über 2,5 Millionen Tonnen Kohlenstaub jährlich verbrauchten, davon 90 v. H. Steinkohlenstaub. Seit dem Sommer 1927 ist auf der Strecke Berlin-Fürstberg (Medienburg) auch die erste Kohlenstaublokomotive im Dienst.

Für die Internationale Luftfahrtausstellung 1928 („Ia“), die vom 7. bis 28. Oktober n. J. am Kaiserdomm in Berlin stattfinden soll, wurde der Plan bereits festgelegt. Die erste „Ia“ fand vor 19 Jahren in Frankfurt a. M. statt.

Die Gebäudeversicherungssteuer. Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius erwartet man von der Gebäudeversicherungssteuer einen Ertrag von 1500 Millionen Mark. Das Aufkommen ist je hälftig für den allgemeinen Finanzbedarf der Länder und für die Wohnungswirtschaft bestimmt. Die Wertverhaltenssteuer soll vom Rechnungsjahr 1931 ab auf die Hälfte herabgesetzt werden und ab 1934 ganz wegfallen. Der Minister führte aus, wenn man glaube, dem Hausbesitzer eine solche Belastung neben den übrigen im betreffenden Steuern zumuten zu können, so hätte es eines so entwickelten Aufbaus nicht bedurft und man hätte einfacher vom Grundbesitzer eine Sondersteuer oder tauschfähigen Mietertrag erheben können. Das Schicksal des Steuergeleges sei übrigens noch ganz ungewiß. Der letzte Entscheidungskampf werde beim endgültigen Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern und Gemeinden zu führen sein.

Karlsruhe, 23. Nov. Das Staatsministerium hat beschlossen, entsprechend dem Vorgang in Preußen für besondere Verdienste um den Staat eine Staatsmedaille als Plakette zu verleihen. Die Verleihung kann an Einzelpersonen und Personenvereinigungen erfolgen, sie soll der Ausdruck für besondere Anerkennung sein für verdienstvolle Wirken im Dienst der Allgemeinheit.

ep. Untergang aller alten Kulturen? Bei der Tagung des Deutschen Schriftstellerverbands in Elberfeld bezeichnete Walter Bloem in einem Vortrag den Kampf gegen die Ungeheuerlichkeit des 19. Jahrhunderts als die Aufgabe der freien Schriftsteller in der Krise der deutschen Gegenwart. Dichter und Geist hätten die Führerrolle widerstandslos an Materialismus, an Maschine und Sport abgegeben. Lehrsatz war dabei u. a. das von Bloem mitgeteilte Urteil eines Chinesen, des Direktors der Universität Amoy, über die heutige geistige Weltlage. Es gehe nicht um den Untergang des Abendlands, es gehe um den Untergang aller alten Kulturen. In China würden die Tempel abgetragen, Kunstwerke von Jahrtausenden, weil sie der Volksaufklärung hinderlich seien. Alle Religionen stürben. Das alte Leben zerfalle in Atome. Wirtschaft und Technik geben der Erde überall das selbe Gesicht, und doch: „Was nützt es dir, so du die ganze Welt gewonnen, du hast ja Schaden genommen an deiner Seele.“ Diese Seele wieder aufzubauen, sei eine Aufgabe aller Völker.

Sport

Vergleiche Startveruche von D 1230? Entgegen den ersten Meldungen wird nun aus Horta berichtet, daß D 1230 zweimal veruchst habe, vom Meer aufzusteigen, daß es aber trotz günstigen Wetters nicht hochgekommen ist. — Es scheint sich allgemach doch die Ansicht Dr. E. E. G. ners zu bestätigen, daß Flugzeuge für Ueberseezüge im allgemeinen nicht tauglich seien, sondern daß dieses Gebiet dem Luftschiff vorbehalten sei.

Graf Solms, der Begleiter Könnedes, ist von Kairo kommend, nach seiner Heimat, Laubach in Hessen, zurückgekehrt. Von der Gehirnerschütterung, die er sich bei der Notlandung in Bagdad zugezogen und die sich während der Rückreise verschlimmert hatte, erholte er sich rasch.

Könnedes Flug mangelhaft vorbereitet. Der holländische Fliegerleutnant Koppen, der kürzlich einen Flug von Holland nach Niederländisch-Indien und zurück unternommen hat und auf dem Rückflug auf dem Flugfeld von Bender Abbas am Rand der persischen Wüste mit Könneke zusammengetroffen ist, berichtet, Könnekes Mißgeschick habe schon bei seinem Abflug von Bagdad begonnen. Er habe veräumt, Tropenklügel mitzunehmen, so daß der Motor bald aussetzte. Beim Niedergehen ließ die Maschine gegen Telegraphendrähte und stürzte ab. Könneke und der Junker Joh. Herrmann aus Dessau erlitten keine erheblichen Verletzungen, Graf Solms dagegen, der zwischen Benzolbottchen eingepfercht war, brach einige Rippen. Der Motor habe im übrigen sehr gut gearbeitet, er war nur heißgelaufen. Im Vertrauen auf den guten Motor nahm auch Könneke zur Verminderung Koppens keinen Mechaniker mit. Nach langem Aufenthalt flog Könneke nach Basra und von dort nach Bender Abbas. Hier brach der Sauger. Graf Solms lernte mit dem Schiff nach Deutschland zurück. Könneke forderte von Teheran, wo die Janterswerke vertreten sind, einen neuen Sauger an. In Allahabad erreichte das Flugzeug das letzte Mißgeschick, wodurch die Maschine schwer beschädigt wurde. Koppen sagt, der Flug sei nicht genügend vorbereitet gewesen. Das Flugzeug „Germania“ sei überhaupt nicht für einen solchen Weltflug geeignet gewesen. Die Benzolvorräte müßten z. B. in gewöhnlichen Büchsen im Flugzeug verpackt werden. — Die „Germania“ ist bekanntlich am 20. September von Köln abgeflogen. Das Flugzeug stammt aus Warnemünde.

Afrikaflug Cobhams. Der englische Flieger Sir Alan Cobham ist am 20. November von Southampton mit seiner Frau und vier weiteren Personen zu einem Flug nach Kapstadt aufgefliegen und nach einer Zwischenlandung in Bordeaux am 22. November auf der Insel Korrika gelandet.

Neuer Honolulu-Flug. Der Flieger Giles, der bereits am 19. November zu einem Flug nach Honolulu aufgefliegen war, aber nach kurzer Zeit wieder umkehren mußte, ist am 22. November in San Francisco erneut aufgefliegen. Giles hatte kaum etwa 900 Kilometer zurückgelegt, als er wieder umkehren mußte. Er landete in San Simon (Kalifornien).

Boxkampf. Bei einem Box-Weltkampf in Paris hat der Belgier Scillie den Roger Alf Brown in 13 Runden nach Punkten geschlagen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 23. Nov. 4,183 G., 4,191 B. 6 v. H. Deutsche Reichsanleihe 1927 87,50. 6 1/2 v. H. Deutsche Reichspostobligation 92. Abl. Rente 1 50,10. Abl. Rente ohne Ausl. 12.

Berliner Geldmarkt, 23. Nov. Tagesgeld 5—7 v. H., Monatsgeld 8—9 1/2 v. H., Warenwechsel 7,25 v. H., Privatdiskont 6,75 v. H. kurz und lang.

Der Sidtornerel im deutsch-jüdischen Reiseverkehr wird durch Abkommen vom 5. Dezember d. J. abgehoben.

Die deutsche überseeische Auswanderung. Im September 1927 sind 4693 Deutsche über deutsche und fremde Häfen ausgewandert gegen 4417 im August 1927 und 5166 im September 1926. Seit Januar 1927 sind insgesamt 45 154 Deutsche gegen 47 768 im gleichen Zeitraum 1926 ausgewandert; unter Einbeziehung des Hofens von Antwerpen hat die deutsche Auswanderung in den ersten neun Monaten 1927 um fast 2400 gegenüber dem Vorjahr abgenommen. Von den Auswanderern gingen im September 1927 2418 über Bremen, 2195 über Hamburg und 80 über fremde Häfen. Ferner sind im September 1927 2403 Ausländer über deutsche Häfen nach Übersee ausgewandert, darunter 87, die bisher im Deutschen Reich wohnten.

Polnische Holzeinfuhr. In Berlin wurde am 22. November ein deutsch-polnisches Abkommen unterzeichnet, durch das der Holzeinfuhr aus Polen erhebliche Vergünstigungen eingeräumt werden.

Elektrische Eisenbahnen. Am Ende des Jahres 1926 waren elektrische Eisenbahnen in Betrieb in der Schweiz 896 Km., Schweden 926 Km., Norwegen 208 Km., Dänemark 345 Km., Italien ca. 1000 Km., Holland 115 Km., Chile 255 Km., Frankreich ca. 1060 Km., Deutschland 961 Km., Ungarn 143 Km., Spanien 166 Km., Japan 211 Km., U.S.A. 3127 Km., Kanada 301 Km., England 130 Km.

Gminder Linnen in Amerika. Die Web- und Manufakturwarenfirma Caldwell u. Co. in Newport erwarb für Amerika und Kanada das Patent von den Gminder Textilwerten in Reutlingen für das sogenannte Gminder Linnen, eine Mischung von Hanf und Baumwolle.

Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Die Aktionärerversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 auf 3,6 Mill. Mark durch 3000 neue Inhaberkarten von 200 M (Kurs 125 v. H.). Die Dividende wurde auf 12 1/2 v. H. festgesetzt.

Schlechte russische Notendekung. Von den russischen Tischerwojknoten sind nach der Veröffentlichung der russischen Staatsbank am 16. November d. J. 1105,1 Millionen Rubel im Umlauf gewesen gegenüber 1076,5 Millionen am 1. November. Die Notendekung ist also wiederum gezwungen gewesen, eine größere Menge neuer Tischerwojknoten in den Verkehr zu bringen. Die Notendekung beträgt nur noch 25,9 v. H. gegenüber 26,1 am 1. November und 26,2 am 16. Oktober, sie liegt also schon hart an der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestgrenze von 25 v. H. — Der Tischerwoj hat einen Wert von 19 bis 20 K.

Das Waldenseewert plant den Bau einer großen Pumpspeicheranlage. Während der Nachtstunden soll die absonn überflüssige Kraft dazu verwendet werden, Wasser aus dem Kesselsee zu dem 200 Meter höher gelegenen Waldensee, der ja als Speicher des ganzen Bapertrostwertes dient, hinaufzupumpen.

Die Perlenfischerei in Schweden. Der Ertrag der Perlenfischerei an der Mündung des Konestusses ist im vergangenen Sommer ungewöhnlich reich gewesen. Der Gewinn wird auf 25 000 Kronen (28 000 M) berechnet. Ein Fischer erbeutete für 9000 Kronen Perlen.

Stuttgarter Börse, 23. Nov. Der Abbrückungsprozess an der Börse macht weitere Fortschritte. Jede Anregung fehlte, keine Verkaufsaufträge bewirkten Rückgänge von 1—2 v. H. Vorübergehend war die Tendenz etwas fester, jedoch ist der Schluß wieder schwach. Am Rentenmarkt waren Goldpandbriefe unter leichtem Kursdruck weiter angeboten. Banken geben zum Teil wesentlich nach.

Württemberg. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank. Berliner Getreidepreise, 23. Nov. Weizen märk. 24,40—24,70, Roggen 24,10—24,50, Sommergerste 22,50—26,40, Hafer 20,40 bis 21,40, Mais 20,50—20,70, Weizenmehl 31,50—34,75, Roggenmehl 32,75—34,50, Weizenkeie 15, Roggenkeie 15, Raps 34—34,50.

Breslauer Zuckerbörsen, 23. Nov. Für Lieferung Nov.-Dez. gef. 26%, bez. 26%, Jan.-März bez. 27%, April-Juni gef. 27%, bez. 27%, Tendenz fest.

Magdeburger Zuckerbörsen, 23. Nov. Nov.-Dez. 26,50—26,75, Jan.-März 27,05, Jan. 26,65—26,90, Febr.-März 26,80—27,80, März 26,95—27,20—27,325. Tendenz festig.

Bremen, 23. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 22,17.

Märkte

Am, 22. Nov. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 8 Ochsen, 9 Fohlen, 20 Kühe, 17 Rinder, 143 Kälber, 220 Schweine. Preise: Ochsen a 52—54, Fohlen a 46—50, b 40—42, Kühe b 32—36, c 28—30, Rinder a 54—56, b 50—52, Kälber a 72—74, b 66—70, Schweine a 62—64, b 58—60. Marktverlauf: langsam.

Heilbronn, 23. Nov. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 76 Jungstiere, 16 Kühe, 90 Kälber, 275 Schweine. Erlöse aus R 1 Jir. Lebendgewicht: Jungstiere a 58—59, b 50—54, Kühe a 35 bis 38, b 27—31, Kälber a 75—78, b 68—71, Schweine a 67—68, b 61—64. Marktverlauf: schleppend, Ueberstand.

Horsheim, 22. Nov. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 15 Ochsen, 11 Kühe, 20 Rinder, 5 Fohlen, 10 Kälber, 458 Schweine. Preise: Ochsen a 58—61, b 54—57, Fohlen a 53—56, b und c 43—50, Kühe b und c 40—28, Rinder a 60—63, b 56—58, Schweine a 67—69, b 11—48, c 64—66. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mittelmäßig.

Viehpreise. Riedlingen: Pferde 150—1150, Fohlen 325—620, Ochsen 500—700, Kühe 210—650, Kälber 450—610, Jungstiere: 150—380. — Weilerstadt: Schere 375—600, Kühe 230—700, Kälber 450—630, Einjährliche 140—330, Pferde 750—1400 M. b. St.

Schweinepreise. Aalen: Mischschweine 15—25. — Caisingen: Mischschweine 12—21, Säuer 30—50. — Hall: Mischschweine 14 bis 25, Säuer 48. — Kirchheim u. T.: Mischschweine 17—28, Säuer 35—50. — Riedlingen: Mutterchweine 145—160, Mischschweine 18—22. — Tuttingen: Mischschweine 10—15. — Weilerstadt: Säuer 35—60, Mischschweine 9—32 M. b. St.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 13,50—15,50, Roggen 14, Gerste 11,50—12,50, Hafer 9,50—10,60. — Heidenheim: Kernen 13,80, Weizen 13,15, Hafer 10,25. — Nördlingen: Weizen 12,80—13,10, Roggen 13,50—14,20, Gerste 13,50—12,70, Hafer 9,50—10,50, Bohnen 10,30—10,50. — Caisingen: Weizen 12,50—12,80, Kernen 13,50—13,70, Roggen 12,60, Gerste 12,80, Hafer 9,50—10,10. — Leutkirch: Roggen 12,50, Gerste 12,30—13, Hafer 10,50—13,40. — Riedlingen: Weizen 13,50, Gerste 13,50—13,70, Hafer neu 10—11. — Reutlingen: Weizen 14,50—15,50, Dinkel 11—11,50, Gerste 11,50—12,50, Hafer 9,50—11,50. — Tuttingen: Weizen 16,50, Gerste 11—13, Hafer 10,50—11 M. der Str.

Näbberger Hopfen vom 22. Nov. Zufuhr 50 Ballen, Umsatz 90 Ballen. Mittlere Hallertauer 160 M, prima Hallertauer 290 M. Tendenz unverändert ruhig.

Das Wetter

Obwohl sich der Hochdruck im Nordosten außerordentlich verstärkt hat, wird die Wetterlage in Süddeutschland immer noch stark von einer westlichen Depression beeinflusst. Für Freitag und Samstag ist deshalb immer noch mehrfach bedecktes und neblig-taues Wetter zu erwarten.

Stadt Wildbad.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

im mündlichen Aufstreich.

Am Montag den 5. Dezember 1927, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad.

Aus Stadtwald: Guldenbrücke, Rüdenteich, Baumweg, Brunneteich, Wolfshucht, Bischerhalde, Häsloch, Bärenklänge, Lottbaumsteigle, Lammwirt, Kellerloch, Wanne verschiedene Abteilungen, Regental verschiedene Abteilungen.

1. Nutzholz 17 Nm.: La-Spälter (Schindelholz) 2, Fi 1, Fi und La Nutzprügel in der Rinde III. Al.: 2, Riegel: Bu 1, Erle 1, Papierholz-Prügel in der Rinde: 10.
2. Brennholz 253 Nm.: La-Scheiter I. Al. 3, La-Ausschuß-Scheiter 19, Prügel: La 7, Fi 2, Fo 2, Erle 3, Bu 1. Anbruch: La 187, Fi 75, Fo 21, Bi 1. Reisprügel: Erle 1, 5, Nadelhlg. 31.

Auszüge durch die Stadtspitze zu 25 Pfg.

Kartoffel- und Heuaufkäufer

gesucht. Telephonische Offerten erbeten.

Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9. Telephon: Umland 1783.

Anmeldungen für Hackflöhe

werden vom 24.—27. Novbr. auf dem städt. Forstamt entgegengenommen.

Städt. Forstamt Wildbad.

Verloren

ging am Dienstag in Wildbad eine Damen-Armbanduhr. Der ehrlche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Tagblatt-Geschäftsstelle abzugeben.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Früh eingetroffen

Schellfische
Kabeljau
Rotzungen
Matjesheringe
sowie
Rehragout und
Rehbüge
Hasen u. Gänse
und empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Teppiche — Läufer

ohne Anz. in 10 Monataraten lief. Anz & Gilt. Frankfurt a. M. Gullentstraße 75. Schreiben Sie sofort!

Ihr Kind hustet nicht mehr!

verwenden Sie rechtzeitig Fenchelhonig, Spitzwegerichsaff, schwarzen Johannisbeersaft, hustenstillende und schleimlösende Arzneikräuter der

Eberhard-Drogerie, Inh. Apotheker Plappert.

Prima fettes Ruchfleisch

zu haben bei

Hermann Schmid und
Karl Krauß bei der Schule.

Gemeinde- u. Staatsarbeiterversband.

Am Freitag, den 25. November 1927, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Wilden Mann“ (Nebenzimmer) eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Referent: Kollege Ulltater. Der Ausschuß.

